

# bb-m



Tätigkeitsbericht  
des ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten der  
Landeshauptstadt München

2013-2014

Burgstr. 4  
80331 München  
Tel.: 089/233 244 52  
Fax: 089/233 212 66

E-Mail: [behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de](mailto:behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de)

**bb-m**

[www.bb-m.info](http://www.bb-m.info)



# Danksagung



An dieser Stelle möchte ich mich bei all den Menschen bedanken, die mir meine Arbeit als ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter ermöglicht haben, meine Arbeit unterstützen und zum Gelingen des Tätigkeitsberichtes beigetragen haben.

*Swalv llt*

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Das Amt und die Aufgaben der bzw. des Behindertenbeauftragten in der Landeshauptstadt München.....	5
2.1 Zehnjähriges Bestehen des Amtes der/des Behindertenbeauftragten.....	7
3. Die Münchner Situation für Menschen mit Behinderungen.....	13
3.1 Neue Entwicklungen – Daten und Zahlen .....	13
3.2 Wichtige aktuelle Themen für Menschen mit Behinderungen .....	16
3.3. Wichtige kommunale Entscheidungen und Stadtratsbeschlüsse.....	19
3.4 Rückblick auf vergangene Forderungen.....	21
4. Arbeitsinhalte.....	22
4.1 Beratung.....	22
4.2 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit .....	28
5. Ausblick.....	32
5.1 Herausforderungen.....	32
5.2 Forderungen und Visionen.....	34
5.2.1 Finanzierung von Inklusion.....	34
5.2.2 Bundesteilhabegesetz.....	35
Literatur.....	36

# 1. Einleitung

Als Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München bin ich gemäß meiner Satzung verpflichtet, dem Stadtrat alle zwei Jahre über meine Arbeit zu berichten. Im Folgenden komme ich dieser Verpflichtung für die Jahre 2013 und 2014 gerne nach.

Ich sehe diesen Tätigkeitsbericht allerdings nicht nur als Verpflichtung, der ich unbedingt nachkommen muss. Vielmehr sehe ich diesen Bericht als eine Chance, den Münchner Stadtrat und auch die Münchner Öffentlichkeit über die Situation und die Belange von Menschen mit Behinderungen in München zu informieren. Mittlerweile, nachdem dieses Amt der/des Behindertenbeauftragten seit zehn Jahren besteht, wissen die meisten Menschen, die von Behinderungen direkt oder indirekt betroffen sind, dass es dieses Amt gibt und wofür es steht. Leider trifft dies nicht auf die breite Bevölkerung Münchens zu. Behinderung ist nach wie vor ein Thema, für das Nicht-Betroffene in den meisten Fällen kein Bewusstsein aufweisen. Diesem Informationsdefizit möchte ich durch meinen Tätigkeitsbericht entgegenwirken und für eine Form der Bewusstseinsbildung für das Thema Inklusion und Behinderung sorgen.

Dieser Tätigkeitsbericht ist daher wie folgt strukturiert: Im nächsten Kapitel wird auf das Amt der/des Behindertenbeauftragten grundsätzlich und die Aufgaben, Rechte und Pflichten, die damit verbunden sind, eingegangen. Anschließend folgt ein Kapitel, das das zehnjährige Jubiläum des Amtes der/des Behindertenbeauftragten thematisiert.

Im dritten Abschnitt dieses Berichts gehe ich auf die aktuelle Münchner Situation für Menschen mit Behinderungen ein. Dazu werden aktuelle Statistiken, wichtige Themen und kommunale Entscheidungen beschrieben.

Im folgenden großen Abschnitt dieses Berichts, stelle ich meine Arbeitsinhalte grundsätzlich und im Speziellen für die letzten zwei Jahre dar.

Abschließend möchte ich als Ausblick auf kommende Herausforderungen, die sich aus den aktuellen Entwicklungen ergeben haben, eingehen und sowohl meine Forderungen, als auch Visionen in den Vordergrund rücken. Dieser Tätigkeitsbericht ist zwar prinzipiell als Rückblick gefordert und geplant, doch bin ich der Meinung, dass ich als Behindertenbeauftragter auch der Aufgabe nachkommen muss, wichtige Themen der Zukunft in den Fokus zu stellen.

## **2. Das Amt und die Aufgaben der bzw. des Behindertenbeauftragten in der Landeshauptstadt München**

Es folgt eine grundsätzliche Beschreibung meines Amtes.

„In Bayern bestellen die Bezirke, Landkreise und kreisfreien Gemeinden nach Art. 18 des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes, kommunale Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen zur Verwirklichung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 28.7.2004 wurde in München erstmals ein ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter eingesetzt.

Seine Arbeit konnte Herr Utz, als erster vom Plenum des Behindertenbeirats gewählter und vom Stadtrat bestellter Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München, zum Februar 2005 aufnehmen. Die Amtszeit beträgt vier Jahre, das heißt die erste Amtsperiode endete im Dezember 2008. Inzwischen hat Herr Utz im Dezember 2012 seine zweite Amtszeit beendet und hat, nach erneuter Wiederwahl im Januar 2013 seine dritte Amtszeit als Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München angetreten.

Mittlerweile erfolgt, aufgrund der Satzungsänderung des Behindertenbeirats vom 01.12.2008, die Wahl der/des Behindertenbeauftragten durch die Vollversammlung des Behindertenbeirats. Der Behindertenbeauftragte, Herr Oswald Utz, begrüßt diese Änderung, da dadurch die Arbeit der/des Behindertenbeauftragten durch eine breitere und demokrati-

schere Basis legitimiert ist.

Der/dem Behindertenbeauftragten stehen in der Burgstraße 4 rollstuhlgerechte Büroräume zur Verfügung. Zudem wird er von der gemeinsamen Geschäftsstelle des Behindertenbeirats der Landeshauptstadt München und der/des Behindertenbeauftragten in der Wahrnehmung seiner Aufgaben unterstützt.

Mit Beschluss des dritten Tätigkeitsberichts im Jahr 2013 wurde auch die Personalzuschaltung von insgesamt 1,75 (inzwischen 2,0) Vollzeitäquivalenten für das Büro des Behindertenbeauftragten beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 12109). Das Sozialreferat hat die besondere Stellung des Behindertenbeauftragten anerkannt und vorgeschlagen, das Büro des Behindertenbeauftragten mit erweitertem Stellenkontingent einzurichten.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2013 die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für den ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten im Rahmen einer Satzungsänderung beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 12963). Der Stadtrat hat dem Vorschlag, die Aufwandsentschädigung in Höhe von 1.012 €, mit dem Zweck der Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit, zu verknüpfen und als Ehrensold zu gewähren, zugestimmt.

Die Aufgaben der/des Behindertenbeauftragten wurden in einer Satzung zum Beschluss der Vollversammlung beschrieben:

- Die/der Behindertenbeauftragte trägt zur Integration, Inklusion, Teilhabe und Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderungen in der Landeshauptstadt München bei.
- Sie/Er ist die Interessenvertretung ge-

genüber der Stadtverwaltung, Sozialverbänden und Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern.

- Die/Der Behindertenbeauftragte ist Ansprechpartnerin/Ansprechpartner und Ombudsperson für die Münchner Menschen mit Behinderungen.

Über ihre/sein geleistete Arbeit berichtet die /der Behindertenbeauftragte in regelmäßigen Abständen in Form eines Tätigkeitsberichtes. Neben den in der Satzung festgeschriebenen Tätigkeiten erwachsen aber auch aus anderen gesetzlichen Grundlagen, wie etwa aus dem Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetz, zusätzliche Aufgabenbereiche.

Die Ausgestaltung der Aufgabenbereiche obliegt der/dem Behindertenbeauftragten. Dadurch kann sie/er eigene Vorstellungen und Ideen einbringen und die politische Ausrichtung der Arbeit bestimmen.

Durch die ehrenamtliche Bestellung der/ des Behindertenbeauftragten ist es ihr/ihm auch möglich, unabhängig von Verwaltung, Politik und sonstigen Interessenvertretungen die Interessen von Menschen mit Behinderungen wahrzunehmen. Somit hat die/der Behindertenbeauftragte eine Ombudsfunktion für Menschen mit Behinderungen in München.

Auf allen Ebenen kann die/der Behindertenbeauftragte die individuellen, strukturellen und politischen Anforderungen einbringen und vorantreiben.

Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern können in zusammengefasster und möglichst objektiver Weise an die jeweils zuständigen

Mandatsträgerinnen und -träger weitergegeben werden.

Die/Der Behindertenbeauftragte ist nicht weisungsgebunden. Sie/Er vertritt in erster Linie die Interessen der Menschen mit Behinderungen und verfolgt ihre Ziele. Der Behindertenbeauftragte will an dieser Stelle deutlich machen, dass er hierbei stets das Zusammenleben aller Menschen in der Landeshauptstadt München im Blick hat. Das bedeutet, dass er auch eine Bringschuld bei den Menschen mit Behinderungen sieht, um ein inklusives Miteinander in der Stadtgesellschaft zu verwirklichen.

In der Praxis heißt dies, dass auf politischer Ebene die Interessen der Menschen mit Behinderungen vertreten werden, es unabhängige Beratungen gibt und die Öffentlichkeit über die Arbeit der/des Behindertenbeauftragten informiert wird. In der Lobbyarbeit werden Kontakte geknüpft und gepflegt, um in gemeinsamen Aktionen die Interessen der Menschen mit Behinderungen zu vertreten.

Aber nicht nur auf kommunaler Ebene ist die/der Behindertenbeauftragte aktiv, sondern auch auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene. So können auch die überregionalen Entwicklungen in die kommunale Situation eingebracht werden und umgekehrt. Damit können auch die anderen Vertretungen von den Münchner Erfahrungen der/des Behindertenbeauftragten profitieren.

Der/die Behindertenbeauftragte vertritt als gewählte/r Vertreter/in die Behindertenbeauftragten von Oberbayern im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Bezirks Oberbayern.“

## 2.1 Zehnjähriges Bestehen des Amtes der/des Behindertenbeauftragten

Am 28.07.2014 jährte sich der Beschluss des Stadtrats zur Bestellung des Amtes der/des Behindertenbeauftragten zum zehnten mal. Seit zehn Jahren also, hat die Landeshauptstadt München eine/einen Behindertenbeauftragten die/der sich auf vielfältige Weise für die Menschen mit Behinderungen einsetzt. Anlässlich dieses Jubiläums fand am 06.11.2014 ein Empfang des aktuellen Behindertenbeauftragten Herr Utz, im Foyer des jüdischen Museums München statt, zu dem zahlreiche Weggefährten des Beauftragten aus den vergangenen Jahren und auch Gäste eingeladen waren, die für das Amt der/des Beauftragten in der Zeit ab 2015 eine besondere Rolle spielen sollen.

Im Mittelpunkt des festlichen Empfangs, standen die Reden der ehemaligen zweiten Bürgermeisterin Frau Dr. Gertraud Burkert, des Stadtratsmitglieds Christian Müller und der Vorsitzenden des Behindertenbeirats Frau Renate Windisch. Diese würdigten die langjährige Arbeit des Behindertenbeauftragten Oswald Utz und betonten mehrfach den enormen Stellenwert des Amtes für die Menschen mit Behinderungen in der Landeshauptstadt München.

Anlässlich dieses Jubiläumsfests werden im Folgenden ein Auszug der Rede des aktuellen Behindertenbeauftragten der LH München und einige Grußworte aus der Stadtpolitik, Verwaltung und von Mitgliedern des Behindertenbeirats zitiert.



Die Vorsitzende des Behindertenbeirats, Frau Windisch (r.), gratuliert dem Behindertenbeauftragten, Herrn Utz (l.), zu zehn erfolgreichen Jahren im Amt.

## **Der Behindertenbeauftragte Oswald Utz:**

*„Sehr verehrte Gäste,  
herzlich willkommen zu zehn Jahren Behindertenbeauftragter in der Landeshauptstadt München. Schön, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind. Ich freue mich sehr, heute Initiatorinnen und Initiatoren zu sehen, die maßgeblich daran beteiligt waren, dass es dieses Amt gibt. Ohne diese Personen hätte ich Sie heute Abend gar nicht einladen können.[...] Ich freue mich auch, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mich begleitet haben und noch begleiten hier sind, und auch Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Querschnittsbereichen oder der Verwaltung, sowie Freundinnen und Freunde und meine Familie. Sie/Ihr sind/seid diejenigen bei denen ich mich heute ganz herzlich bedanken mag. Ohne Sie/Euch wäre diese Ombudsstelle nicht das was sie heute ist. Für diese Begleitung, Unterstützung aber auch Kritik – HERZLICHEN DANK! [...].*

*Es war stets mein Ziel, mich nicht um jede Bordsteinkante einzeln zu kümmern, sondern die Stadt und vor allem die Strukturen der Stadtverwaltung so zu verändern, dass Belange von Menschen mit Behinderungen selbstständig, selbstverantwortlich und selbstverständlich mit gedacht werden. Ich hoffe, dass zumindest diese Entwicklung irgendwann abgeschlossen sein wird, damit ich als Behindertenbeauftragter nicht mehr als Mahner und Kontrolleur agieren und reagieren muss und ich mich weiter schwerpunktmäßig um die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt kümmern kann [...].*

*Als Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München möchte ich keine INKLUSION LIGHT. Das bedeutet eben auch, dass Überlegungen und Entscheidungen im Raum stehen, die nicht von allen Seiten begrüßt werden. Dazu gehört für mich auch, dass die Behindertenhilfe der Stadt neu reflektiert werden muss. Ausgaben müssen vor dem*

*Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention neu bewertet und geprüft werden, denn nicht alle geförderten Projekte der Stadt entsprechen dem Gedanken von Inklusion, den wir mittlerweile anstreben. [...] Es darf auch weiterhin nicht inklusive Angebote geben, aber in welchem Ausmaß und mit welcher finanziellen Unterstützung von öffentlichen Geldern – darüber muss geredet werden. Dass wir hier sein dürfen, dafür ein herzlicher Dank an die Museumsleitung, Herrn Purin. Dafür dass sie meinen und den Worten meiner Vorrednerinnen und Vorredner so gut lauschen konnten, ein großer Dank an das Team von Frau Uhland und dafür dass sie nicht hungrig und durstig heimgehen müssen, danke ich dem Team von Herrn Knoller.[...] Vielen Dank!“*

## **Christine Strobl, 3. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München:**

*„Oswald Utz ist ein glaubwürdiger und äußerst engagierter Kämpfer für Inklusion. Ihm ist es in den vergangenen zehn Jahren gelungen, dass das Thema „Menschen mit Behinderungen“ nicht mehr so einfach übergangen werden kann. Ich habe großen Respekt vor seiner Ausdauer und seinem enormen Engagement.“*

## **Jutta Koller, Stadtratsmitglied**

### **Bündnis90/Die Grünen/Rosa Liste:**

*„10 Jahre Behindertenbeauftragter – das heißt 10 Jahre bohren dicker Bretter, für jeden Schritt nach vorn auch wieder einen halben zurück und unendlich viel Zähigkeit, Ausdauer und Geduld. Dafür ein herzliches Dankeschön und viel Glück und Erfolg für die kommenden Jahre. Ich will gerne dabei helfen, dass München wirklich inklusiv wird.“*



### **Sozialreferat der Landeshauptstadt München, Amt für Soziale Sicherung:**

*„Es ist uns eine besondere Freude, dass es das Amt des Behindertenbeauftragten in der LH München nunmehr seit zehn Jahren gibt. Das Engagement, mit dem Oswald Utz sich jeden Tag für die Belange und Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzt, verdient unsere Hochachtung. Mit seiner Arbeit trägt der Behindertenbeauftragte in München im Besonderen dazu bei, dass Menschen mit ihren Anliegen auf Kommunal-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene immer an die richtigen Ansprechpartner vermittelt werden und unverzüglich Hilfe erhalten. Es ist zu hoffen, dass dieses wichtige Amt auch in Zukunft mit dem gleichen Engagement wie bisher ausgefüllt wird.“*

### **Stefan Fritsch, Direktorium der Landeshauptstadt München:**

*„Aufgrund von Rückmeldungen Dritter aber auch einiger persönlicher Kontakte möchte ich die Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeauftragten rundum als sehr positiv, gut und unkompliziert bezeichnen. Es ist gut zu wissen, dass es eine solche Stelle gibt - Oswald Utz macht es einem leicht, auf die Stelle zuzugehen! In diesem Sinne freue ich mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Beste Glückwünsche zum 10-Jährigen!“*

### **Klaus Seitz, Kulturreferat der Landeshauptstadt München:**

*„Herrn Oswald Utz kenne ich persönlich aus unseren Begegnungen im Treppenhaus der Burgstr. 4 und den Treffen der vom Personal- und Organisationsreferat geleiteten Arbeitsgruppe "Arbeit, Beschäftigung" im Rahmen des Aktionsplans UN-Behindertenrechtskonvention. Dabei habe ich Herrn Utz stets als freundlichen,*

*ausgesprochen positiven Menschen kennen gelernt, der sein sicher nicht immer einfaches Leben mit Bravour meistert und sich zudem engagiert für eine inklusive Stadtgesellschaft, an der alle teilhaben können, einsetzt.*

*Ich wünsche Herrn Utz persönlich alles Gute und viel Erfolg bei der Umsetzung seiner Ziele als Behindertenbeauftragter und ehrenamtlicher Stadtrat.“*

### **Claudia Caspari, KJR München-Stadt:**

*"In einer inklusiven Gesellschaft haben alle Menschen mit all ihrer Verschiedenheit einen Platz – selbstverständlich und selbstbestimmt. Dabei entscheidend: nicht der Mensch muss sich anpassen, sondern die Strukturen und Systeme. So weit sind wir aber noch nicht, deswegen brauchen wir Menschen, die uns ein Stück Inklusion vorleben und für uns erlebbar machen, die AnsprechpartnerInnen und InteressensvertreterInnen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige sind, die Wissen vermitteln, beraten und unterstützen, die uns immer wieder sensibilisieren, auf Mängel hinweisen und uns manchmal auch Ängste nehmen.*

*Der Behindertenbeauftragter ist ein wichtiger Partner für uns alle auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft und wir freuen uns, dass wir in München jemandem haben, der dieses Amt nicht nur ausführt, sondern ausfüllt und lebt. "*

### **Jan Derksen, FAK Schule, Kleines privates Lehrinstitut Derksen:**

*"Lange Wege sind oft zurückzulegen damit Menschen zueinander finden.*

*Das Amt des Behindertenbeauftragten verkürzt zumindest Amtswege.*

*Hirn, Herz und Humor braucht es weiterhin und*

unsere Hilfe gerne mit dazu!"

**Franz Göppel, FAK Freizeit & Bildung (Behindertenbeirat), BiB - Verein zur Betreuung u. Integration behinderter Kinder u. Jugendlicher e.V.:**

*"Oswald Utz erfüllt seine Aufgabe mit hoher Fachlichkeit und viel Humor, hat immer ein offenes Ohr und gibt der Interessensvertretung von Menschen mit Behinderungen in München ein Gesicht und Profil!!!"*

**Dr. med. Joachim Hein, Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V.:**

*"Oswald Utz ist als Behindertenbeauftragter ein echter Glücksfall für die Landeshauptstadt München und alle in München lebenden Menschen mit Behinderung. Mit Charme, Witz, Intelligenz und großer Hartnäckigkeit vertritt er die Interessen der Menschen mit Behinderung in Politik und gegenüber der Politik. Lieber Oswald, ein herzliches Dankeschön an Dich als großartigen Kämpfer und wunderbaren Menschen!"*

**Herbert König, Geschäftsführung MVG:**

*"Mit dem Amt des Behindertenbeauftragten wurde eine zentrale Anlaufstelle für die nach verschiedenen Gesetzen vorgeschriebene Abstimmung unserer Vorhaben hinsichtlich der Belange der Menschen mit Behinderungen geschaffen. Dies erleichtert uns - in Zusammenarbeit mit dem Facharbeitskreis Mobilität des Behindertenbeirats und dem Städtischen Beraterkreis Barrierefreies Planen und Bauen - erheblich die Arbeit und sorgt für Kontinuität und einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard. Mit Oswald Utz steht uns in dieser Position ein auf Ausgleich aller Interessen bedachter, besonnener Ansprechpartner gegenüber, der uns an der richtigen Stelle aber auch angemessen*

*fordert. Auf die in den vergangenen zehn Jahren erreichten Fortschritte können wir sicherlich gemeinsam stolz sein, ohne dass wir uns darauf ausruhen dürften. Wir haben im Münchner Nahverkehr bereits einen weit überdurchschnittlichen Standard, aber es gibt auch noch viel zu tun."*

**Dr.-Ing. Georg Kronawitter, Mitglied im BA 15 Trudering-Riem - Stadtrat a. D.:**

*"Lobby-Arbeit für Menschen mit Behinderungen ist auch in München das Bohren - vieler - dicker Bretter. Dazu braucht es auch einen Behindertenbeauftragten wie Oswald Utz."*

**Cornelia Lohmeier, Gleichstellungsstelle fuer Frauen:**

*„Sehr geehrter Herr Utz, zehn Jahre Amt des Behindertenbeauftragten – das ist ein Grund zum Feiern! Eine so wichtige Institution ist aus München nicht mehr wegzudenken. Wir freuen uns mit Ihnen und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit."*

*Mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen für die kommenden Jahre im Namen des gesamten Teams der Gleichstellungsstelle für Frauen „*

**Ulrike Mascher, Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland und Landesvorsitzende des Sozialverbands VdK Bayern:**

*"Selbstbestimmt, selbstständig und selbstbewusst – so nehme ich Oswald Utz als Person und gerade als Beauftragten der Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt München wahr. Sein persönliches Beispiel ist ermutigend für andere Men-*

schen mit Behinderung, aber auch für den Sozialverband VdK, sich etwa im Rahmen der Verhandlungen über das Bundesteilhabegesetz mit aller Kraft einzusetzen. Oswald Utz zeigt: Zur Inklusion gehört mehr als nur der Bau von Rollstuhlrampen. Der Einsatz für Chancengleichheit und Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen, wie er ihn vorlebt, führt hoffentlich dazu, dass die sozialpolitischen Wege auf allen politischen Ebenen in einer wirklich inklusiven Gesellschaft münden. "

**Margret-Meyer-Brauns, Harry Zipf, Lebenshilfe München e.V.:**

*"10 Jahre Behindertenbeauftragter der LH München! 10 Jahre Oswald Utz!*

*Herzliche Glückwünsche zu diesem Geburtstag.*

*Wir freuen uns und sagen Oswald Utz danke, dass er das Amt verantwortlich, weitsichtig und nachhaltig im Interesse der Menschen mit Behinderung und deren Angehörige ausübt.*

*Er ist der Lebenshilfe München ein zuverlässiger Mitstreiter in allen Bereichen der Behindertenpolitik. Er steht für Inklusion, Integration und für ein selbstbestimmtes Leben mit Handicap in unserer Gesellschaft.*

*Danke Oswald Utz . Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre."*

**Ilse Polifka, FAK Unterstützungsangebote des Behindertenbeirat:**

*"Oswald Utz hat das Amt des Behindertenbeauftragten mit Kompetenz, Engagement und Witz zu einer "runden Sache" gemacht"*

**Nadja Rackwitz-Ziegler, Down-Kind e.V.:**

*"Als ich vor fast vier Jahren das erste Gespräch mit Oswald Utz über die schulische Situation von Kindern mit Förderbedarf in München führte, war ich sofort von seinem Engagement und seiner ganz persönlichen Art begeistert. Ich kenne kaum*

*jemanden, der sich so vehement und wortwitzig für politische Veränderungen einsetzt und dabei auch in kritischen Auseinandersetzungen so ausgleichend und beherrscht bleiben kann. Und so musste ich auch nicht lange überlegen, seine Idee der Gründung eines neuen Facharbeitskreises im Behindertenbeirat mit dem Schwerpunkt schulische Inklusion, umzusetzen. Ich danke ihm für diesen Impuls!"*

**Rudi Sack, Geschäftsführer Gemeinsam Leben Lernen e.V.:**

*"Wir bei GLL halten es für außerordentlich wichtig, dass es den Behindertenbeauftragten der Landeshauptstadt gibt. Und noch viel mehr freuen wir uns darüber, dass diese Funktion von Oswald Utz wahrgenommen wird. Es sind ja schon so manche dicke Bretter zu bohren, damit Inklusion nicht nur in Sonntagsreden erwähnt, sondern im Leben unserer Stadt tatsächlich wahr wird. In diesem Sinne wissen wir einen gleichermaßen schlagkräftigen und sympathischen Streiter auf unserer Seite. Danke dafür!!"*

**Ute Strittmatter, Netzwerkfrauen-Bayern:**

*"Herzlichen Glückwunsch zu 10 Jahren Amt des Behindertenbeauftragten der LH München, das Oswald Utz hervorragend ausfüllt und umsetzt. Stets ein zuverlässiger und kreativer Partner, was die Einforderung der Rechte von Menschen mit Behinderung oder die lebendige Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention betrifft. Auch wir Frauen und Mädchen mit Behinderung fanden immer ein offenes Ohr für unsere Themen und Anliegen.*

*Danke für die bisherige Zusammenarbeit! Wir freuen uns auf die zukünftige Kooperation."*

**Adelheid Unterstaller, AMYNA e.V.:**

*"Seit 10 Jahren treten Sie nun mit Engagement und Erfolg für die Verbesserung der Lebenssituation von Münchner Bürgerinnen und Bürgern mit Behinderungen ein. Sie haben in dieser Zeit Vieles angestoßen und viel erreicht. Die Stelle des Behindertenbeauftragten ist unverzichtbar geworden. Wir gratulieren herzlich zum 10-jährigen Jubiläum. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit in den nächsten 10 Jahren, auch im Interesse der Mädchen und Jungen mit Behinderungen, die - wie alle Kinder - einen guten Schutz vor sexueller Gewalt brauchen. Das Team von AMYNA e.V."*

**Sabine Wieninger, Geschäftsführerin  
IMMA e.V.**

**Initiative für Münchner Mädchen:**

*"Wir haben Oswald Utz als sehr unterstützend und ermutigend erlebt bei der Frage, wie wir als Träger inklusiv werden können. Er hat mit uns Möglichkeiten und Grenzen ausgelotet, Kontakte hergestellt und uns Mut gemacht, anzufangen. Dabei immer die Realitäten im Auge habend: nicht alles ist möglich, aber immer etwas! Vielen Dank und mit besten Wünschen aus der IMMA."*

### 3. Die Münchner Situation für Menschen mit Behinderungen

#### 3.1 Neue Entwicklungen – Daten und Zahlen

München wächst immer weiter. Dies ist direkt an den steigenden Bevölkerungszahlen zu erkennen und indirekt an den zahlreichen Baumaßnahmen der Stadtverwaltung. Die Erschließung des neuen Stadtteils Freiam ist wohl das beste Beispiel dafür. Dort sollen in der Zukunft bis zu 20.000 Menschen leben.

Zwischen 2011 und 2013 ist die Bevölkerung Münchens addiert um 3,8% gewachsen. 2011 waren es noch 1.410.741 Einwohner und 2013 bereits 1.464.962.

Die Zahlen für das Jahr 2014 lagen zum Redaktionsschluss meines Berichts noch nicht vor.

Selbstverständlich betrachte ich innerhalb die-

ses Bevölkerungswachstums auch den Anteil der Menschen mit Behinderungen, um einerseits Rückschlüsse auf die steigenden Bedarfe für die Bewohnerinnen und Bewohner ziehen zu können und andererseits, um die Entwicklung Münchens, hin zu einer Landeshauptstadt, die durch eine möglichst große menschliche Vielfalt geprägt wird, zu verfolgen.

Im Jahr 2011 waren es insgesamt noch 146.342 Menschen mit Behinderungen in München, Ende 2013 ist die Zahl auf 147.814 gestiegen. Dies bedeutet, dass die Vielfalt Münchens gegen Ende des Jahres 2013 durch 1.471 weitere Menschen mit Behinderungen verstärkt wurde (vgl. Abb. 1).

Unter den aktuell 147.814 Menschen mit Behinderungen in München weisen 117.449 einen Grad der Behinderung (GdB) von 50 oder höher auf. Dabei ist auffällig, dass die Anzahl zwischen 2012 und 2013 im Vergleich zu 2011 und 2012 relativ deutlich gestiegen

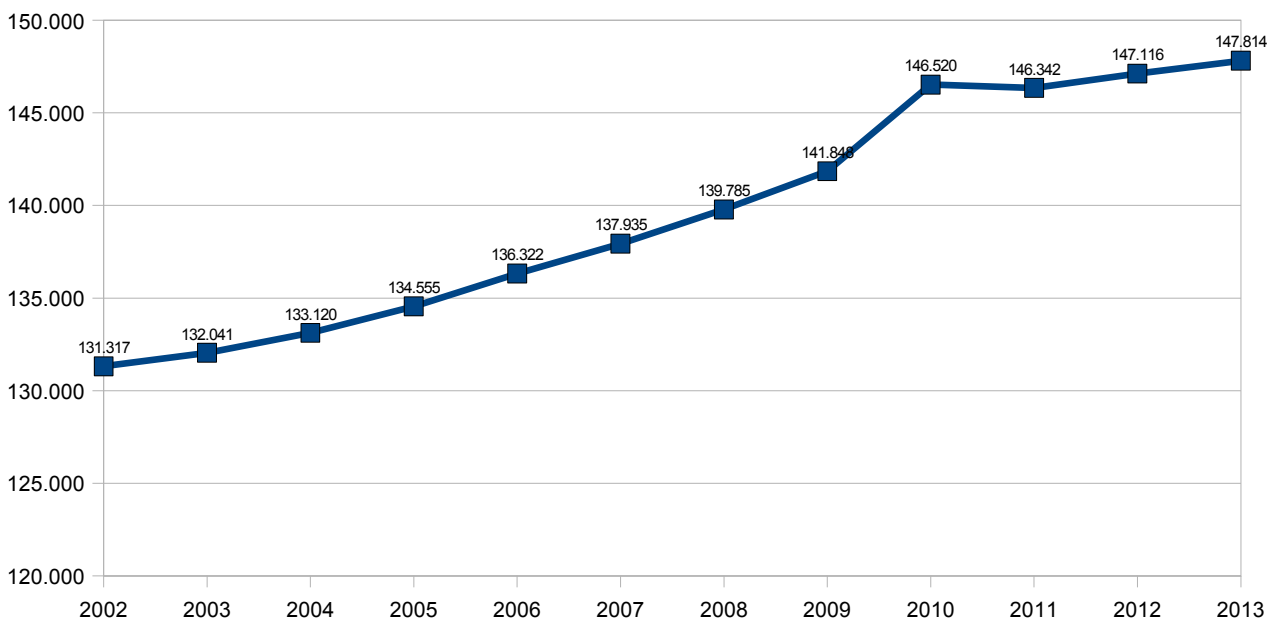


Abbildung 1: Zeitreihe Anzahl der Menschen mit Behinderungen in München mit einem Grad der Behinderung ab 30 2002-2013 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Amt 2012, Statistisches Amt 2013)

ist. Während die Anzahl der Menschen ab GdB 50 von 2011 auf 2012 nur von 115.231 auf 115.947 gestiegen ist, also um 0,6%, stieg die Anzahl der Menschen ab GdB 50 von 2012 auf 2013 von 115.947 auf 117.449, also um 1,3% (vgl. Zentrum Bayern Familie und Soziales, Statistisches Amt München 2011-2013).

Die entsprechenden Zahlen für das Land Bayern und die einzelnen Regierungsbezirke liegen mir zum aktuellen Berichtszeitpunkt bereits vor. In Bayern leben im Moment (Ende 2014) ca. 1,17 Millionen Menschen mit Schwerbehinderung und damit ungefähr 10.000 Personen mehr, als im Vorjahr. Der Regierungsbezirk Oberbayern, zu dem auch die Landeshauptstadt München gehört, zählt aktuell 362.332 Menschen mit Schwerbehinderung zu seinen Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die Zahl der Menschen mit Behinderungen ist, gemessen an der gesamten Bevölkerung

Münchens, eher rückläufig. Seit 2010 ist der prozentuale Anteil von 10,6% auf mittlerweile 10,1% gesunken (vgl. Abb. 2).

In meinem Tätigkeitsbericht für die Jahre 2011 und 2012 habe ich diesen Trend bereits wahrgenommen und meine Bedenken darüber geäußert. Die aktuellen Zahlen bekräftigen mich nun in meinen Befürchtungen. Ich bin der Meinung, dass es der Vielfalt Münchens nicht zu Gute kommt, wenn die allgemeine Bevölkerung immer stärker wächst, die Zahl der Einwohner mit Behinderungen aber nicht entsprechend steigt. Eine solche Entwicklung wirkt dem Ziel, dass die gleichberechtigte Teilhabe für alle Menschen in München normal und selbstverständlich wird, entgegen. Denn die Bewusstseinsbildung innerhalb der Gesellschaft wird in erster Linie durch alltägliche Wahrnehmung von menschlicher Verschiedenheit und Vielfalt geprägt und gefördert.

In meinem letzten Tätigkeitsbericht habe ich bereits mögliche Erklärungen für diese Ent-

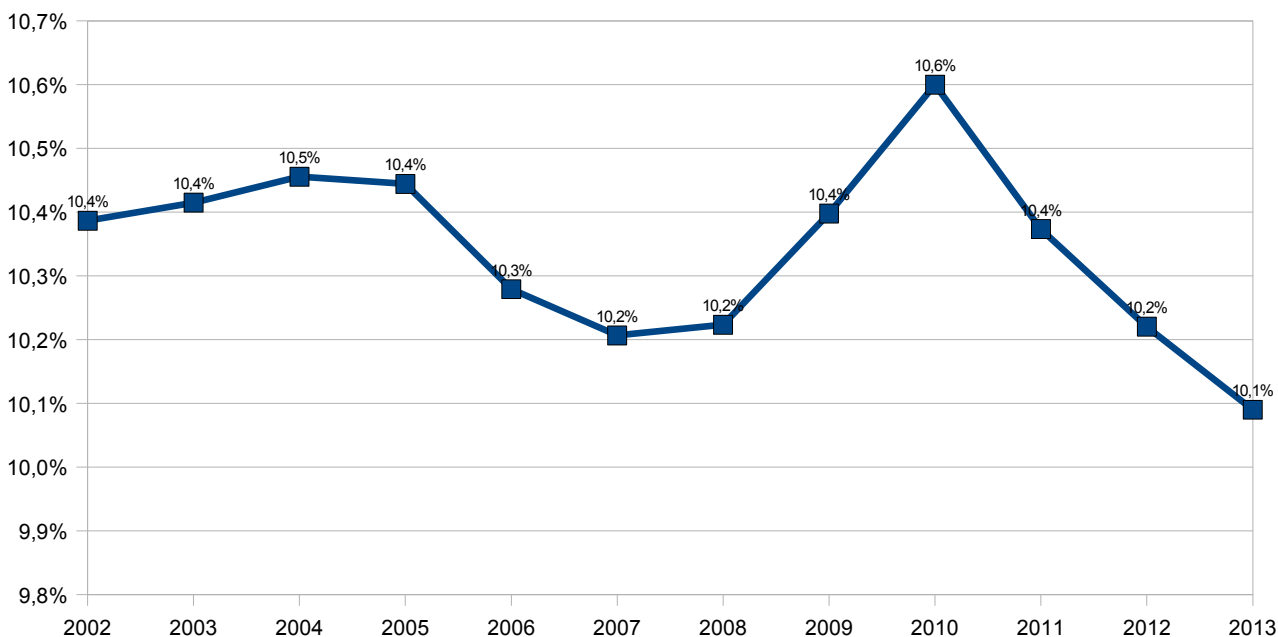


Abbildung 2: Anteil der Menschen mit Behinderung an der Gesamtbevölkerung in München 2002-2013 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Amt 2012, Statistisches Amt 2013)

wicklungen dargestellt. Diese treffen meiner Meinung nach immer noch, beziehungsweise mittlerweile auch im Besonderen zu: *„Eine Erklärung für diese Entwicklung sehe ich darin, dass momentan viele junge Menschen ohne Handicaps zuziehen. Für Menschen mit Behinderungen ist es in München nahezu unmöglich einen Arbeitsplatz bzw. eine Wohnung zu finden. Gerade Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind am angespannten Münchner Wohnungsmarkt chancenlos: Der barrierefreie Wohnraum in München ist m.E. momentan voll ausgeschöpft. Gleichzeitig können sich viele, besonders ältere, Menschen mit Behinderungen das Leben in München nicht mehr leisten und ziehen weg.“* (Tätigkeitsbericht des Behindertenbeauftragten der LH München 2011-2012)

Ich denke, die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und die Zuzüge von jungen Menschen, die für eine Ausbildung nach München ziehen, haben sich in den letzten Jahren verschärft. Dies lässt sich auch in der Statistik des Statistischen Amtes München ablesen, nach der in den letzten Jahren deutlich mehr junge Leute zwischen 20 und 40 Jahren nach München zugezogen und mehr ältere Menschen ab 65 Jahren weggezogen sind (vgl. Statistisches Amt München, 2012-2013).

### 3.2 Wichtige aktuelle Themen für Menschen mit Behinderungen

Im Beschluss des Sozialausschusses vom 10.06.2010 bzw. der Vollversammlung vom 23.06.2010 „Bericht über den Fachtag Arbeit für alle“ wurde das Sozialreferat beauftragt, Daten über die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung in München aufzubereiten. Ziel der Studie war es, mehr über die Lebensbedingungen und Bedarfe von Menschen mit Behinderungen zu erfahren und Handlungsempfeh-

vom Stadtrat verabschiedet worden.

Natürlich profitiere auch ich von den in der Studie erhobenen und aufbereiteten Daten. Im Folgenden rücke ich Themen in den Fokus, die meiner Meinung nach sehr relevant für die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in München sind. Die von mir identifizierten und bereits im Tätigkeitsbericht 2011/2012 dargestellten Themen „Wohnen“, „Arbeit“ und „Schule“ erfahren in der aktuellen Studie eine Bestätigung anhand der durchgeführten Befragungen der Münchner Bürgerinnen und Bürger.

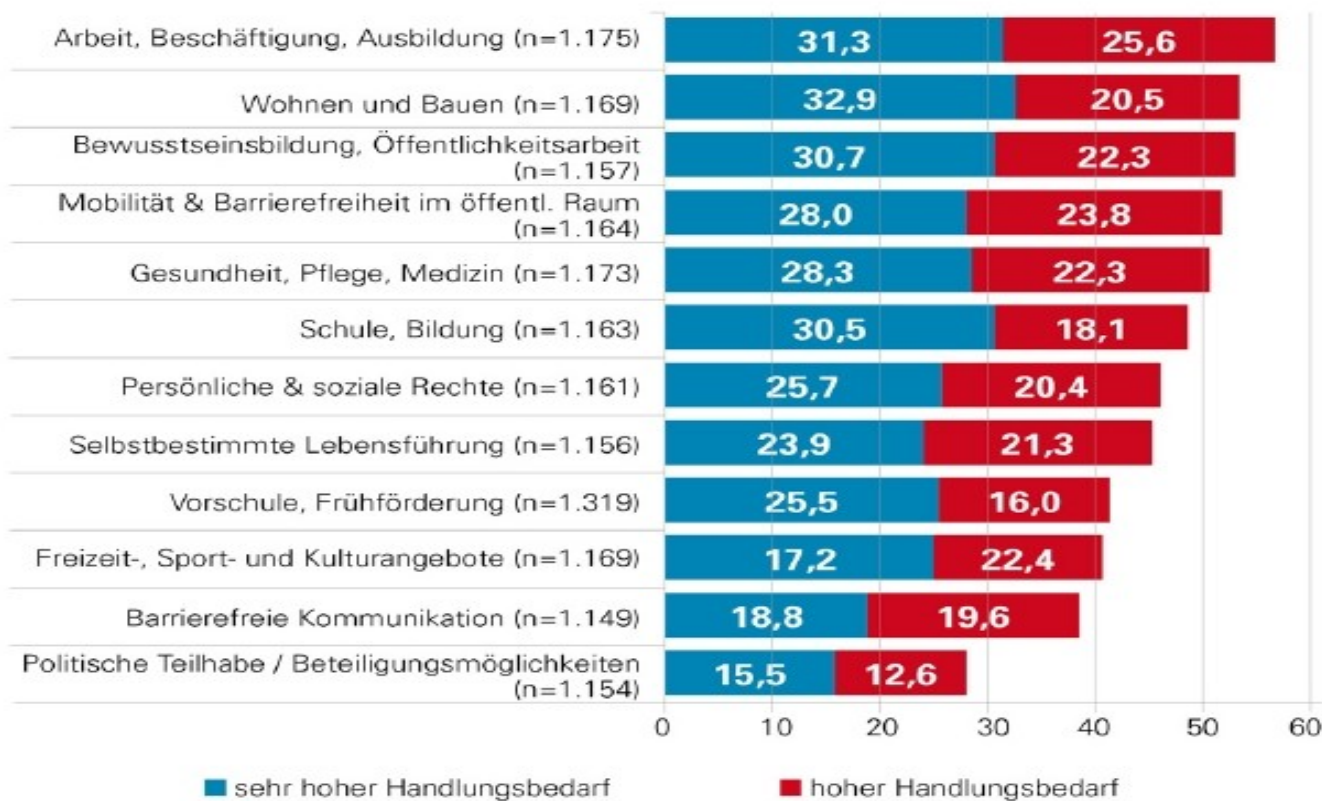


Abbildung 3: Primäre Handlungsbedarfe aus Sicht der befragten Personen mit Schwerbehinderung (Quelle: SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung 2013)

lungen für die Ausgestaltung eines inklusiven Gemeinwesens zu erarbeiten.

Im Jahr 2014 ist die Studie zur Arbeits- und Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in der Landeshauptstadt München



Wie auch in der Dokumentation meiner einzelnen Tätigkeitsbereiche später in diesem Bericht noch deutlich werden wird, spielt das Thema **Wohnen** eine wichtige Rolle für Menschen mit Behinderungen. Immer wieder erreichen mich Anfragen zu barrierefreiem Wohnraum und alternativen Wohnformen. Auf dem hart umkämpften Wohnungsmarkt in München ist es auch für Menschen ohne spezielle Bedürfnisse sehr schwierig, eine geeignete Wohnung zu finden. Die Nachfrage ist ungleich höher, als das vorhandene Angebot. Dadurch entsteht für Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften auch kein direkter Bedarf, barrierefreie Wohnungen, über die entsprechenden DIN-Normen hinaus, zu planen. Hier müssen in Zukunft deutlich mehr Anreize durch die Stadtverwaltung geschaffen werden, um für die vielfältige Bevölkerung Münchens passenden Wohnraum anbieten zu können.

In der Studie über die Lebens- und Arbeitssituation wird sehr gut dargestellt, wie die Menschen ihre aktuelle Wohnsituation beurteilen. Konkret wurden sie nach der Bewertung der Barrierefreiheit ihrer aktuellen Wohnung gefragt (siehe Abbildung 4). Es ist zwar wenig erstaunlich aber dennoch alarmierend, dass nur 16% der Befragten ihre Wohnsituation als vollkommen barrierefrei und bedarfsgerecht beurteilen. Etwa ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass ihre Wohnung überhaupt nicht oder nur teilweise barrierefrei entsprechend des jeweiligen Bedarfs ist. Die Gründe dafür sind unter anderem zu hohe Kosten für Umbaumaßnahmen oder die Tatsache, dass es in München keine alternativen barrierefreien Wohnungen gibt und man sich deswegen mit dem arrangiert, was bereits vorhanden ist.

Ich schließe mich daher der Empfehlung des Berichterstatters der o.g. Studie an, wonach das Referat für Stadtplanung und Bauordnung dringend prüfen muss, "wie der Umfang barrierefreien Bauens bzw. barrierefreier Ausstattungen gesteigert werden könnte" (siehe SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung Studie Kurzbericht 2014, S. 53).

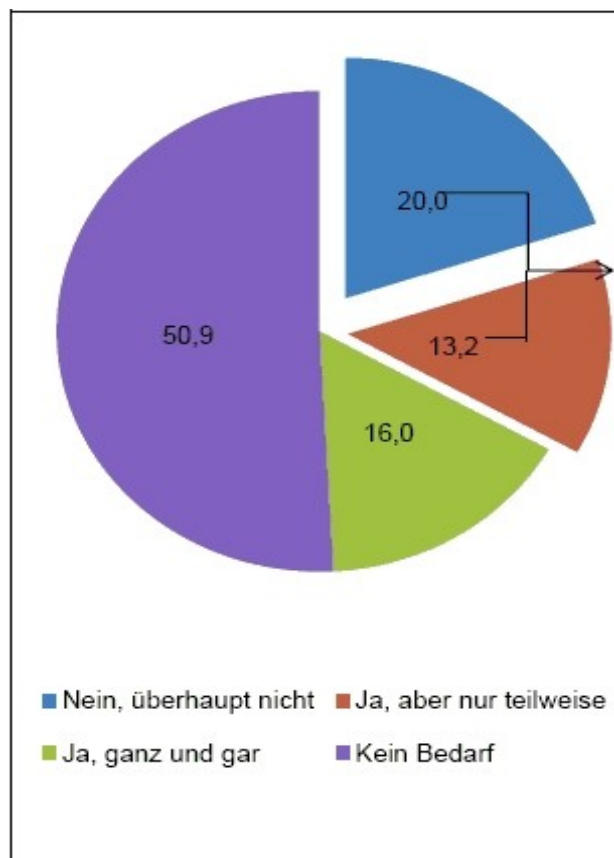


Abbildung 4: Bedarfsgerechtigkeit der aktuellen Wohnung bzgl. Barrierefreiheit (Quelle: SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung 2014)

Das Thema **Arbeit** ist für Menschen mit Behinderungen nach wie vor ein sehr kritisches. Dies wird auch durch eine Befragung der SIM Sozialplanung aus dem Jahr 2013 deutlich.

56,9% der Befragten identifizierten das Handlungsfeld "Arbeit, Beschäftigung, Ausbildung" als das Thema mit dem höchsten Handlungsbedarf für die Zukunft.

Dies ist angesichts der aktuellen Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderun-

gen auf dem ersten Arbeitsmarkt – insbesondere bei privaten Arbeitgebern – nicht verwunderlich. Nur 3,9 Prozent der Menschen mit Behinderungen in München sind derzeit bei einer/einem privaten Arbeitgeberin/Arbeitgeber angestellt. Die Gründe dafür sind zwar vielfältig, aber nicht unüberwindbar. Ängste, Vorbehalte und Vorurteile seitens der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dominieren immer noch ihre Personalpolitik.

Auch hier ist mit einer Förderung der Bewusstseinsbildung und damit einhergehend der Aufklärung über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen beziehungsweise dem Abbau von Informationsdefiziten gegenzusteuern.

Die Entwicklung von inklusiven Ansätzen auf dem Arbeitsmarkt in München entspricht nicht nur der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, sondern auch schlicht und ergreifend einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit. Es muss das Bewusstsein darüber entstehen, dass alle Institutionen davon profitieren, wenn auch Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt angestellt werden.

Eng verknüpft mit dem Thema Arbeit ist die Problematik Inklusion und **Schule**.

Die Grundvoraussetzung für eine selbstverständliche Teilhabe auf dem ersten Arbeitsmarkt ist natürlich ein entsprechender Bildungsabschluss. Die Umsetzung eines inklusiven Schulsystems, die zwangsläufig aus dem Rechtsanspruch des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention erwachsen muss, ist leider noch lange nicht erreicht. Dies führt immer noch dazu, dass zahlreiche Men-

schen mit Behinderungen eine Förderschule besuchen und durch den dort erreichten Schulabschluss später Stigmatisierungen ausgesetzt sind.

Dennoch nimmt die Anzahl der Schulen, die sich auch Kindern mit Behinderungen öffnen, langsam zu. Um den betroffenen Familien eine qualitativ hochwertige Beratung bezüglich der Schullaufbahn ihrer/ihrer Kinder/Kindes anbieten zu können, hat die LH München die bereits 2006 als Projekt gestartete Bildungsberatungsstelle des Referats für Bildung und Sport, in den vergangenen Jahren gefördert und ausgebaut. Zu diesem wichtigen Stadtratsbeschluss berichte ich auch auf den folgenden Seiten.

### 3.3. Wichtige kommunale Entscheidungen und Stadtratsbeschlüsse

Die Verwaltung und Politik der Landeshauptstadt München haben auch in den letzten beiden Jahren mit zahlreichen Entscheidungen und Stadtratsbeschlüssen versucht, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in München zu verbessern. Einige davon möchte ich besonders hervorheben:

Am 02.07.2013 wurde im Sozialausschuss der Stadt der **1. Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention** in München beschlossen. Damit einher geht der Beschluss, zur Umsetzung des Aktionsplans ein eigenes Koordinierungsbüro einzurichten und beim Sozialreferat der Stadt anzugliedern (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 12112 vom 02.07.2013).

Gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Behindertenbeirat habe ich als Behindertenbeauftragter der LH München aktiv darauf hingearbeitet, dass dieser Schritt in Richtung inklusiver Stadtgesellschaft gegangen wird und freue mich daher umso mehr darüber, dass dieser Meilenstein in den vergangenen Jahren erreicht wurde. Nun gilt es, die damit zusammenhängenden Herausforderungen und Chancen produktiv und zielorientiert zu bewältigen.

Im neuen Stadtteil Freiham, im Münchner Westen, werden in naher Zukunft ca. 20.000 Menschen leben. Die Planungen für die Gestaltung dieses Großprojekts sind in vollem Gange und natürlich sehr bedeutend für die heterogene Gesellschaft unserer Landes-

hauptstadt. Ich begrüße den Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung zum Stadtratsantrag „**Freiham all inclusive?!**“ (Sitzungsvorlagen Nr. 08-14/V 12270 vom 04.12.2013) daher ausdrücklich. Mit dem Beschluss soll sicher gestellt werden, dass Freiham vollständig nach inklusiven Ansätzen geplant und gebaut wird und somit allen dort lebenden Menschen, unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Abstammung, Sprache, ihres Glaubens oder ihrer körperlichen Handicaps eine umfassende Teilhabe ermöglicht wird. Der Anspruch, dem sich die Landeshauptstadt München dort stellt, ist ein sehr hoher.

Ganz besonders freut mich der Beschluss des Sozialausschusses zur **Einrichtung eines eigenen Büros für die/den Behindertenbeauftragte/n** (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 12109 vom 24.07.2013). Das Büro wird dadurch zu einer eigenständigen Geschäftsstelle mit einer Büroleitung, einer Antidiskriminierungs- bzw. Beratungsstelle, sowie einer halben Stelle Verwaltungsassistenz. Durch den konstant hohen Beratungsbedarf der Münchner Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die Themen Behinderung und Inklusion, wurde diese Erweiterung und Aufwertung des Amtes der/des Behindertenbeauftragten dringend notwendig.

Ebenso erfährt die **Bildungsberatung** des Referats für Bildung und Sport nach Beschluss des Bildungsausschusses vom 05.11.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01619) eine erhebliche Aufwertung. Die Bildungsberatung beinhaltet seit 2011 eine Inklusionsberatung, also eine Schul- bzw. Weiterbildungsberatung für Menschen mit Handicap.

Diese wird immer häufiger von Eltern genutzt, die für ihre Kinder die passende Schulform suchen und seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention den rechtlichen Anspruch auf Besuch einer Regelschule geltend machen können. Sehr oft ist es für Eltern von Kindern mit Behinderungen eine große Hürde, eine geeignete Schulform zu finden. Einerseits aufgrund der großen Heterogenität der aktuellen Schullandschaft und andererseits weil nur in den wenigsten Fällen direkt erkennbar ist, welche Regelschulen mittlerweile inklusiven Unterricht anbieten können. Ich begrüße den Beschluss, der Bildungsberatung insgesamt 4,5 weitere Stellen zur Verfügung zu stellen, daher ausdrücklich.

Betrachtet man die aktuellen Statistiken zur Altersstruktur der Menschen mit Behinderungen in München, so wird direkt sichtbar, dass der Großteil der Menschen mit Handicaps 60 Jahre und älter ist (vgl. Statistisches Amt München 2013). Im Rahmen des Gesamtkonzepts Münchner Altenhilfe wurde in der Vollversammlung des Stadtrats die **Stärkung der Alten- und Servicezentren (ASZ)** beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01139 vom 20.11.2014). Ab März 2015 werden die "neuen" ASZPLUS auch für Menschen mit Behinderungen geöffnet, um inklusive Angebote für Menschen mit spezifischen Bedarfslagen bereit stellen zu können.

Ein weiterer Erfolg für die Menschen mit Behinderungen in München ist das **Projekt Inklusion im Kulturreferat** (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 01908 vom 04.12.2014). Ziel des Projekts ist es, Menschen mit Behinderungen

den ungehinderten Zugang zu Bildung und Kultur in München zu ermöglichen. Dazu entwickelt beispielsweise das Münchner Stadtmuseum zukunftsweisende Präsentations- und Vermittlungsformen, durch die auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen die zahlreichen Kulturangebote wahrnehmen können. Damit die inklusiven Maßnahmen des Kulturreferats umgesetzt werden können, hat der Stadtrat die Zuschaltung von zwei weiteren Vollzeitstellen, sowie einer Praktikantenstelle beschlossen.

### 3.4 Rückblick auf vergangene Forderungen

In meinem letzten Tätigkeitsbericht für die Jahre 2011 und 2012 habe ich bestimmte Themen in den Fokus gestellt, für die ich besonderen Handlungsbedarf gesehen und eingefordert habe.

**„Das neue Quartier „Freiham“ als Chance“** war eine dieser Forderungen. Ich habe in diesem Zusammenhang das dem Thema Inklusion konträre, weil exklusive, Planungsverständnis der Stadtverwaltung bemängelt, da der Behindertenbeirat und ich als Behindertenbeauftragter nicht bei den Planungen für Freiham eingebunden waren.

Aktuell, gegen Ende dieses Berichtszeitraumes, kann ich nur wenig positives dazu vermelden. Zwar sollen der Behindertenbeirat und ich, als Behindertenbeauftragter der LH München, nun an der Erstellung einer Expertise für ein inklusives Freiham beteiligt werden, jedoch wurde der Kontakt zwischen dem Planungsreferat, den zuständigen Planungsbüros und dem Behindertenbeirat erst auf Initiative von mir und des Behindertenbeirats intensiviert.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe Freiham des Behindertenbeirats wird die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit der Stadtverwaltung in Bezug auf die fortschreitenden Planungen für Freiham hoffentlich produktiver verlaufen.

Ebenso habe ich in dem letzten Tätigkeitsbericht eine Überprüfung der **„Strukturen für die Bearbeitung des Querschnittsthemas „Behinderung“ in der Landeshauptstadt**

**München“** gefordert.

Die Optimierung der bestehenden Strukturen, hin zu einem zwei-Säulen-Modell, das aus dem Büro der/des Behindertenbeauftragten einerseits und aus dem Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK zusammen mit dem ehrenamtlichen Behindertenbeirat andererseits besteht, war der Kern meines damaligen Anliegens.

Wie bereits erläutert, wurde diese Struktur im Jahr 2013 endgültig beschlossen und die neuen Organisationseinheiten werden im Jahr 2015, nach der entsprechenden Organisationsentwicklung, arbeitsfähig sein. Das Querschnittsthema Behinderung bzw. Inklusion erfährt dadurch einen erweiterten Stellenwert in den kommunalen Ebenen Münchens.

Damit einher ging meine Forderung nach der Erweiterung der **„Ausstattung des Amtes der/des Behindertenbeauftragten“**. Auch diese wurde, wie in Kapitel 3.2 von mir beschrieben, in Gänze erfüllt.

## 4. Arbeitsinhalte

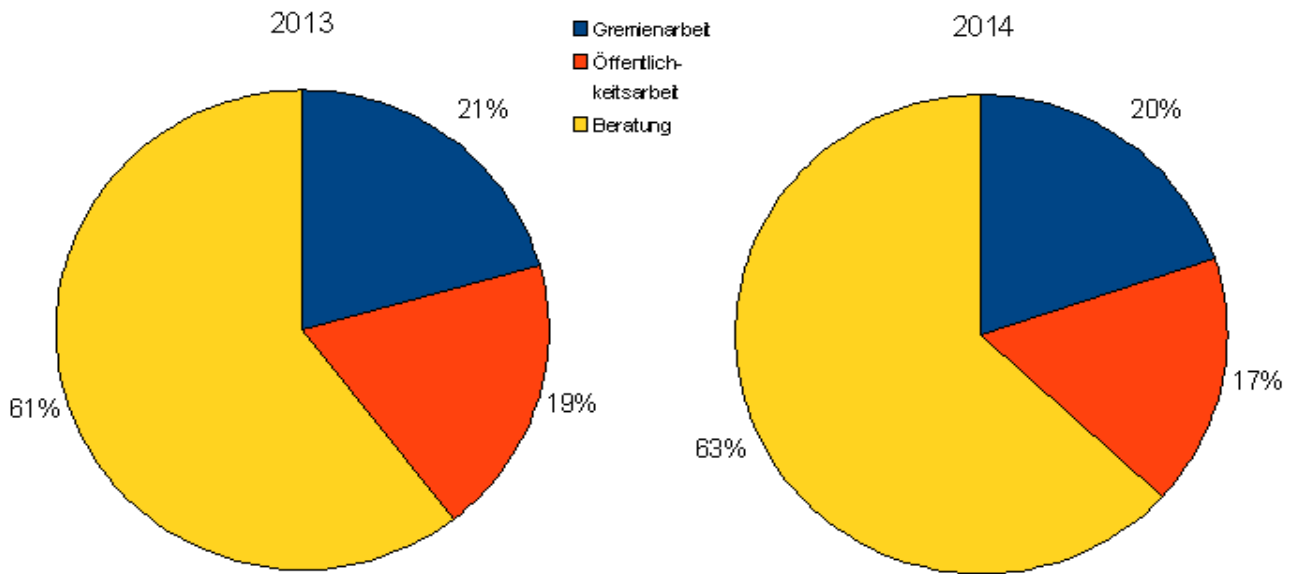


Abbildung 5: Arbeitsinhalte 2013/2014

Die oben abgebildete Auswertung meiner gesamten Arbeitsdokumentation lässt gut erkennen, dass der größte Anteil meiner Tätigkeiten immer noch durch Beratungen der Münchner Bürgerinnen und Bürger geprägt ist. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren, 2011 und 2012, ist der prozentuale Beratungsanteil in den Jahren 2013 und 2014 sogar von 58% auf 62% gestiegen (jeweils der Mittelwert aus beiden Berichtszeiträumen). Insgesamt umfasste meine Tätigkeit in den Jahren 2013 und 2014 893 bzw. 895 Fälle. Im Folgenden werde ich die Beratungsarbeit differenziert darstellen und auch auf die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit eingehen.

### 4.1 Beratung

Wie bereits erwähnt, ist der Anteil der Beratungsfälle in den letzten beiden Jahren und im Vergleich zur Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit gestiegen. Konkret wurden 541 Beratungen im Jahr 2013 und

565 Beratungen im Jahr 2014 dokumentiert. Im Kapitel drei dieses Tätigkeitsberichts habe ich bereits den Beschluss zur Einrichtung eines eigenständigen Büros für die/den Behindertenbeauftragten erwähnt. Dem nachwievor sehr hohen Beratungsbedarf kann somit in Zukunft nicht nur besser entsprochen werden, es wird auch angestrebt, das Beratungsangebot im Rahmen der Bewusstseinsförderung verstärkt publik zu machen und breiter aufzustellen, um noch mehr Münchnerinnen und Münchnern als Kompetenzzentrum zum Thema Behinderung und Inklusion beizustehen.

## Geschlecht der Ratsuchenden

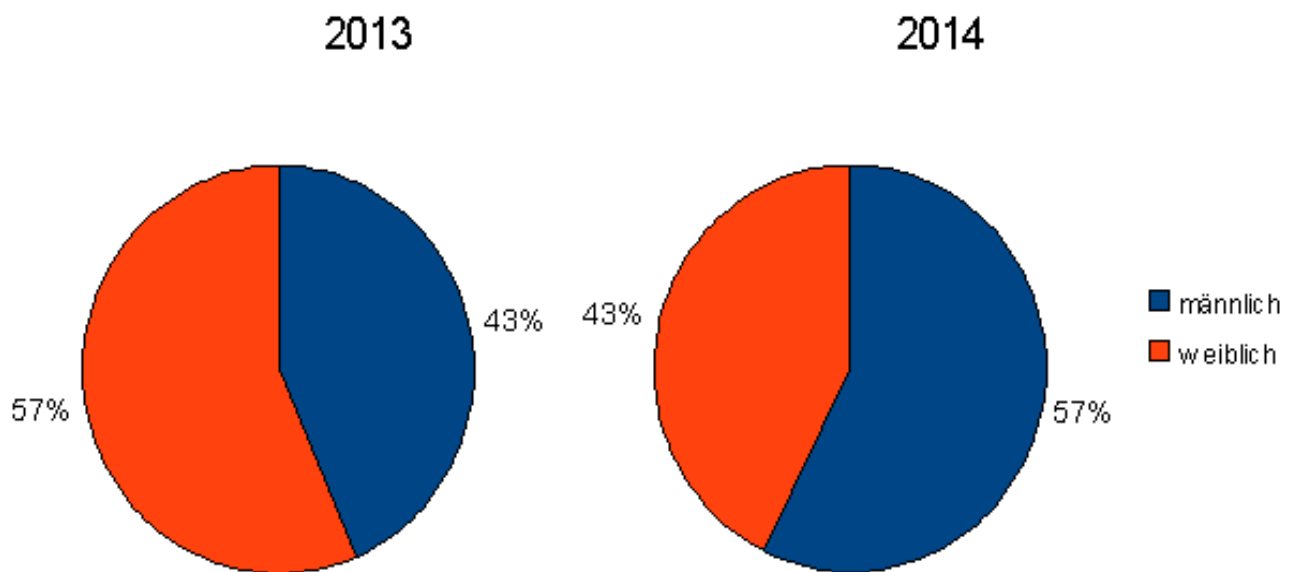


Abbildung 6: Geschlecht der Ratsuchenden

Wie aus Abbildung 6 ersichtlich wird, hatte ich im Jahr 2013 einen leicht höheren Anteil an Frauen in meiner Beratung. Dies wird durch das Jahr 2014 ausgeglichen, da ich dort wiederum einen leicht erhöhten Anteil an Männern in meinen Beratungsgesprächen empfangen durfte.

Insgesamt handelt es sich geschlechtsspezifisch also um eine ausgeglichene Inanspruchnahme meiner Sprechstunden. Dies begrüße ich natürlich sehr, da ich als männlicher Behindertenbeauftragter selbstverständlich für Frauen und Männer und Menschen anderen sozialen Geschlechts ein kompetenter Ansprechpartner sein möchte.

## Nationalität

Wie auch in den bisherigen Berichtszeiträumen, kam der Großteil der Ratsuchenden aus Deutschland. Diese machten in den Jahren 2013 und 2014 einen 80%igen Anteil aus (siehe Abb. 7). Dennoch macht sich in meiner Beratungsarbeit auch die Herausforderung durch den aktuell erhöhten Flüchtlingsstrom nach München bemerkbar. Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum ist der Anteil der Ratsuchenden mit nicht-europäischer Nationalität in den Jahren 2013 und 2014 angestiegen. Im Jahr 2012 lag der Anteil noch bei 10% und im Folgejahr bereits bei 12%. Durch die erhöhte Zuwanderung aus den aktuellen Kriegs- und Krisengebieten erwarte ich auch in der nahen Zukunft einen verstärkten Beratungsbedarf von nicht-europäischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Immer wieder erreichen mich auch Anfragen aus Asylbewerberheimen, weil dort vermehrt Menschen eintreffen, die beispielsweise durch den Bürgerkrieg in Syrien

von schweren psychischen und körperlichen Krankheiten oder Behinderungen betroffen sind.

Auch hier erhoffe ich mir durch die Stärkung meiner Geschäftsstelle eine bessere Deckung des Beratungsbedarfs, auch für ausländische Betroffene.

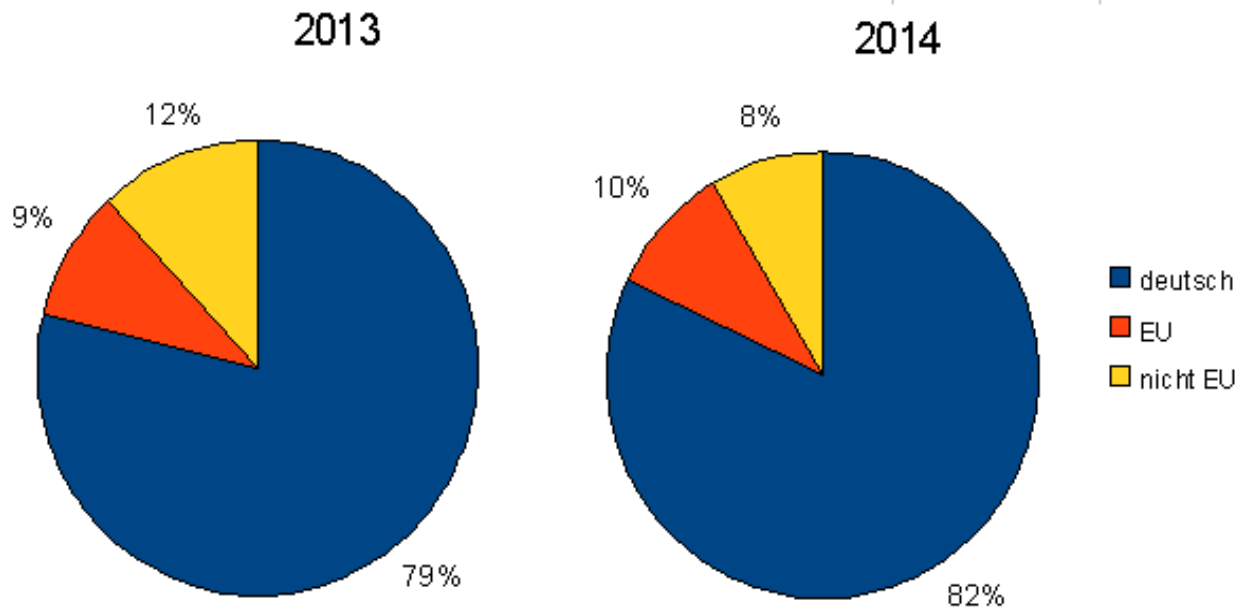


Abbildung 7: Nationalität der Ratsuchenden



## Art des Kontakts

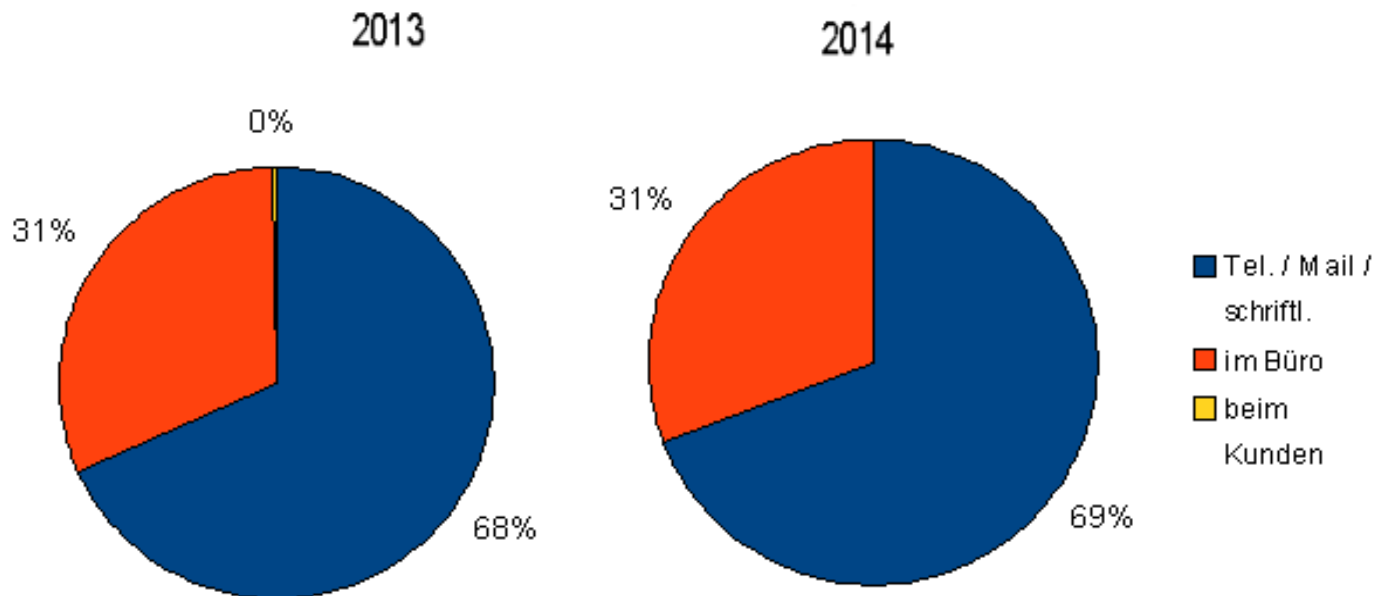


Abbildung 8: Art des Kontakts

Auch in den Berichtsjahren 2013 und 2014 konnte ich 2/3 der Ratsuchenden durch telefonischen oder schriftlichen Kontakt entsprechen. Die übrigen 1/3 der Bürgerinnen und Bürger habe ich in meiner Sprechzeit persönlich empfangen. Dass ich in meiner Funktion auch Menschen mit Beratungsbedarf in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld aufsuche, kommt so gut wie gar nicht mehr vor. Dies spricht natürlich auch für die gute Erreichbarkeit meines jetzigen Büro Standortes in der Burgstraße, direkt am Marienplatz.

## Art der Behinderungen

Die Art der Behinderungen, mit denen die Menschen in meine Sprechstunden kommen oder wenn sie auf einem anderen Weg meinen Rat suchen, entspricht im Prinzip der allgemeinen Verteilung der schwersten Behinderungen in der Münchner Bevölkerung. Laut Statistischem Amt München 2013 sind die meisten Menschen mit Schwerbehinderung von körperlichen Beeinträchtigungen betroffen (vgl. Münchner Statistik, 2. Quartalsheft, Jahrgang 2013, S. 6). Dies spiegelt sich in der Dokumentation meiner Tätigkeit wider. 67% bzw. 71% meiner Kunden weisen körperliche Einschränkungen auf, jeweils 12% sind von seelischer oder sogenannter geistiger Behinderung betroffen und ca 5% der Menschen in meiner Beratung sind sinnesbeeinträchtigt (vgl. Abb. 9).

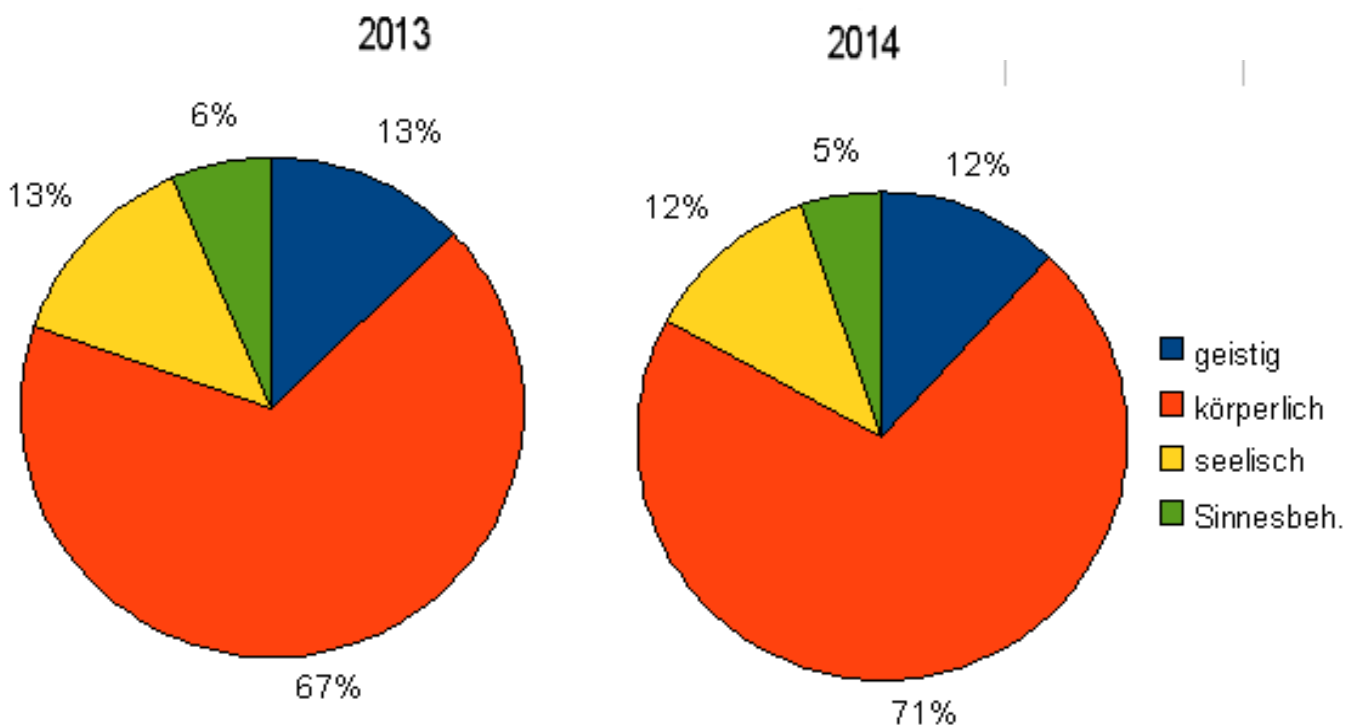


Abbildung 9: Art der Behinderungen

## Anliegen in der Beratung

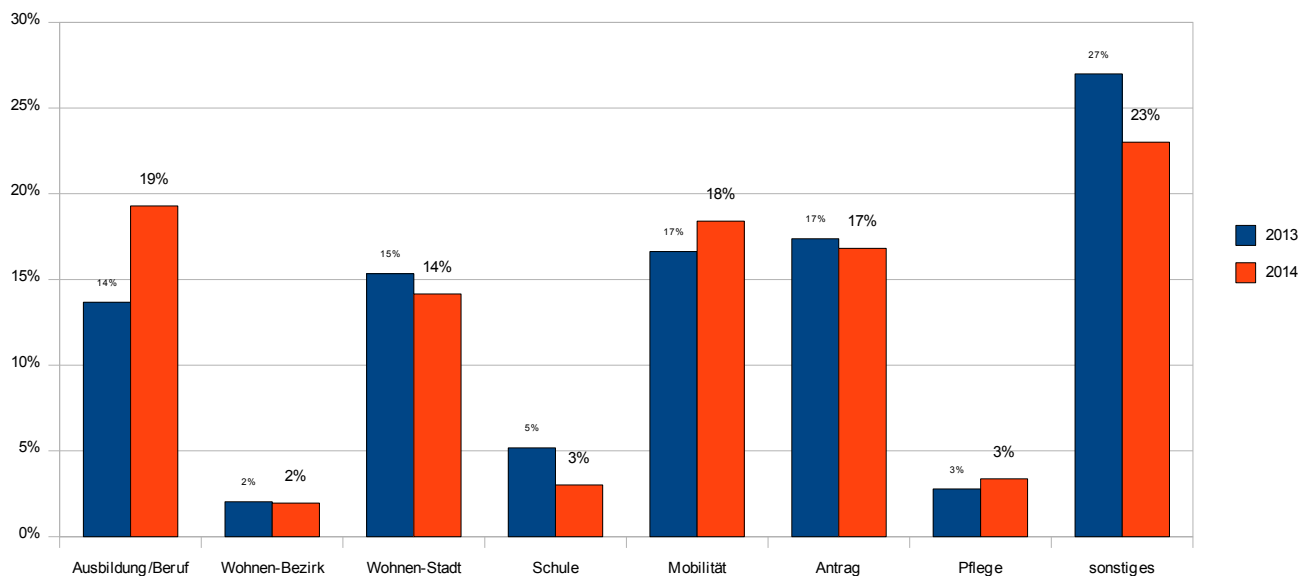


Abbildung 10: Anliegen in der Beratung

In der Dokumentation über die Art der Anliegen, mit denen die Menschen zu mir kommen, spiegelt sich ebenfalls wider, was auch in der bereits erwähnten Studie über die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen mit Behinderungen in München

dargestellt wurde. Neben den Anliegen, die verschiedene Anträge und sonstige Probleme betreffen, fallen auch hier wieder die Bereiche Ausbildung/Beruf und Wohnen als Schwerpunktthemen auf. Insgesamt ist die prozentuale Verteilung der inhaltlichen Anliegen ähnlich wie in den Berichtsjahren 2011 und 2012.

## 4.2 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Folgenden beschreibe ich die Tätigkeiten aus den vergangenen zwei Jahren, bei denen ich entweder in verschiedenen Gremien teilgenommen oder Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen meiner Aufgabe als Interessenvertretung für die Münchner Menschen mit Behinderungen betrieben habe. Für den aktuellen Berichtszeitraum habe ich laut Dokumentation in über 300 Fällen in verschiedenen Gremien mitgewirkt und in ähnlich vielen Fällen öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen besucht oder mit begleitet. Ich erhebe für den vorliegenden Bericht also keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stelle nur bestimmte Veranstaltungen in den Mittelpunkt.

### **Steuerungsgruppe Projekt “München wird inklusiv”**

Seit das Sozialreferat mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 24.11.2010 damit beauftragt wurde, gemeinsam mit allen städtischen Referaten und dem Behindertenbeirat bzw. der/dem Behindertenbeauftragten einen ersten Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) zu erarbeiten, war ich als Behindertenbeauftragter der LH München stets an der Begleitung der Erarbeitung beteiligt. Anfang 2013 fand das vorerst letzte Treffen der Steuerungsgruppe des Projekts “München wird inklusiv” statt. An diesen Treffen habe ich regelmäßig teilgenommen.

Die Steuerungsgruppe wurde durch die Sozialreferentin Frau Meier geleitet und bestand unter anderem aus der dritten

Bürgermeisterin Frau Strobl, den vier Stadtratsfraktionen, der Leitung des Amts für Soziale Sicherung Frau von Gaessler und dem Behindertenbeirat.

Wie bereits in Kapitel 3.3 von mir erwähnt wurde, ist Mitte des Jahres 2013 aus diesem Projekt der 1. Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK in München entstanden.



### **Externe Evaluation Sonderpädagogisches Förderzentrum Freising**

Das Thema inklusive Schule ist derart komplex und wichtig, dass eine gezielte und kontinuierliche Bearbeitung dringend erforderlich ist. Im Januar 2013 habe ich daher an der externen Evaluation des bayerischen Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung teilgenommen und die Untersuchung des sonderpädagogischen Förderzentrums Freising begleitet. Für den Ausbau des inklusiven Bildungssystems spielen die Förderzentren nach wie vor eine wichtige Rolle, denn nur in Kooperation mit den Förderschulen, die vielmehr als Kompetenzzentren gesehen werden sollten und unabdingbar für die Umwandlung eines integrativen in ein inklusives Schulsystem sind, können neue Prozesse in unserem Bildungssystem begleitet werden.

## Arbeitsgruppe „Älter werden in München“

Seit Februar 2013 habe ich regelmäßig in der Arbeitsgruppe zur Studie „Älter werden in München“ mitgewirkt. „In der Studie werden die vielfältigen Facetten des Älterwerdens in München untersucht. Die Ergebnisse geben Aufschluss über wichtige Handlungsfelder in den Bereichen Wohnen, Verkehr, Kultur, Gesundheit und Soziales.“<sup>1</sup> Gerade im höheren Alter sind Menschen immer häufiger von Behinderungen betroffen, dementsprechend gibt es auch in diesem Themenfeld Schnittmengen, die ich als Behindertenbeauftragter Münchens wahrnehme.

## Fachtag Teilhabe und Schutz – Inklusion als Herausforderung für die Jugendhilfe

Am 04.06.2013 habe ich am Fachtag Teilhabe und Schutz – Inklusion und Jugendhilfe teilgenommen. Mit Blick auf das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen bedeutet Inklusion für mich, dass alle Kinder und Jugendlichen von Anfang an überall mitmachen und teilhaben können. In Folge dessen ist es für mich unabdingbar, dass alle Angebote der Kinder- und Jugendhilfe der Landeshauptstadt München für jeden und jede erkennbar, erreichbar und benutzbar sind.

<sup>1</sup> Siehe [URL:<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Grundlagen/aelterwerden.html>] (Zugriff 20.01.15)]

## Veranstaltungsreihe “Behindert, Besonders, Anders”



In der zweiten Jahreshälfte 2013 habe ich gemeinsam mit dem Behindertenbeirat und zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern unter dem Titel „Behindert. Besonders. Anders. - Zwischen Ausgrenzung und Inklusion“ eine umfangreiche Veranstaltungsreihe durchgeführt. Die Schirmherrschaft hatte Oberbürgermeister Christian Ude übernommen.

Die Reihe nahm die Verabschiedung des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14.07.1933 zum Anlass, um der Opfer von NS-Zwangsterilisation und -“Euthanasie“ zu gedenken.

### **3. Münchner Ganztagsbildungskongress**

In der Ganztagsbildung liegen meiner Meinung nach besonders große Chancen, inklusive Bildungsprozesse zu fördern. Wenn die heranwachsende Generation in den Schulen mehr Zeit in der heterogenen Konstellation, die unsere gegenwärtige Gesellschaft widerspiegelt, zusammen verbringt, Nachmittagsangebote im Schulkontext wahrnehmen kann und nicht in homogene Gruppen aufgeteilt wird, ist das ein Gewinn für alle.

Dementsprechend bedeutend war für mich der Besuch und die Mitarbeit in verschiedenen Workshops des Ganztagsbildungskongress 2014.

### **Mitgliederversammlung des VKIB**

Am 10. April 2014 war ich im Sozialministerium in München zur jährlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung kommunaler Interessenvertreter von Menschen mit Behinderung in Bayern. „Die Mitglieder der VKIB verfolgen als Interessenvertreter vor Ort den politisch geforderten Paradigmenwechsel (= weg von der Fürsorge hin zur Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung) zu einem selbstbestimmten Leben“.<sup>2</sup> Als kommunaler Behindertenbeauftragter bin ich selbstverständlich auch im VKIB präsent und bringe dort meine Anliegen als Interessensvertretung für die Münchnerinnen und Münchner ein.

<sup>2</sup> Siehe [URL: <http://www.vkib-bayern.de/wirsindfuersieda.0.html>] (Zugriff 20.01.15)]

### **Vor-Organisationsentwicklung Koordinierungsbüro**

Durch die Einrichtung des ersten Koordinierungsbüros zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Stadtverwaltung Münchens, wird eine umfangreiche Organisationsentwicklung nötig. Die Zusammenarbeit zwischen dem neuen Büro mit hauptamtlichen Mitarbeitern, dem ehrenamtlichen Behindertenbeirat und dem neuen Büro der/des Behindertenbeauftragten muss für die Zukunft überprüft und gegebenenfalls neu gestaltet werden. Die Organisationseinheit wird ihre Kompetenzen und Aufgaben neu bündeln und mit großen Synergien zwischen Ehren- und Hauptamt ausrichten können. Um die Organisationsentwicklung optimal vorzubereiten, gab es Mitte des Jahres 2014 dazu im Vorfeld eine Arbeitsgruppe zur Vor-Organisationsentwicklung, an der ich als Behindertenbeauftragter auch teilgenommen habe. Dort ging es insbesondere darum, im Voraus offene Fragen, Wünsche und Bedenken zu äußern.

### **Arbeitsgruppe Freiham des Behindertenbeirats**

Freiham wurde von der LH München als erster „inklusive“ Stadtteil angekündigt. Die hohen Erwartungen, die dadurch entstanden sind, wurden bisher, zumindest bei der Planung, noch nicht erfüllt. Um die aktuellen und zukünftigen Bau- und Planungsmaßnahmen überblicken und beeinflussen zu können, haben der Behindertenbeirat und ich die Notwendigkeit einer Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb des Behindertenbeirats gesehen, die sich facharbeitskreisübergrei-

fend mit dem Thema auseinandersetzen kann. Für diese AG des Behindertenbeirats, die seit Oktober 2014 den konstruktiven Austausch zwischen dem Behindertenbeirat, der Stadtverwaltung und den zuständigen Planungsbüros anstrebt, habe ich als Behindertenbeauftragter die Federführung übernommen.



## 5. Ausblick

In diesem abschließenden Kapitel meines Tätigkeitsberichts, möchte ich nicht mehr auf das bereits Erreichte aus den vergangenen Jahren zurück blicken, sondern einen Ausblick wagen. Hierbei werde ich Forderungen und Visionen formulieren, die sich aus den Erfahrungen meiner nunmehr zehnjährigen Arbeit als ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter und dem letzten Berichtszeitraum ergeben und für die ich eine besondere Notwendigkeit sehe.

Des Weiteren gehe ich auf die kommenden Herausforderungen für die Querschnittsthemen Inklusion und Behinderung in München ein.

### 5.1 Herausforderungen

Wie aus meinen bisherigen Schilderungen deutlich geworden ist, bewegt sich zum Thema Inklusion in München sehr viel. Daraus erwachsen aber auch immer wieder neue Herausforderungen für die Gesellschaft und für mich als Behindertenbeauftragter der LH München.

#### **Aktionsplan kritisch begleiten**

Der erste Aktionsplan Münchens zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist ein echter Meilenstein für die Entwicklung der Gesellschaft von der Integration zur Inklusion. Das Amt der/des Behindertenbeauftragten wurde von Anfang an bei der Entwicklung dieses Projekts beteiligt und ist auch heute noch aktiv eingebunden. Dies ist aus meiner Sicht sehr

zu begrüßen und von größter Notwendigkeit. In meiner Aufgabe als Interessenvertretung der Menschen mit Behinderungen in München, muss ich die Umsetzung des ersten Aktionsplans und seine Fortschreibung kritisch begleiten. Vor allem, damit der Aktionsplan nicht auf dem Stand einer Absichtserklärung verbleibt, sondern tatsächlich zur Verbesserung der Lebenssituation unserer Stadtgesellschaft beiträgt.

#### **Büro der/des Behindertenbeauftragten aufbauen und etablieren**

Das Amt der/des Behindertenbeauftragten wird durch den Beschluss zur Einrichtung einer eigenständigen Geschäftsstelle für die Zukunft wesentlich besser ausgestattet. Sobald alle neu eingerichteten Stellen besetzt sind, wird es darum gehen eine produktive und arbeitsfähige Struktur zu bilden, um für die Münchner Bürgerinnen und Bürger nicht mehr nur ein Ansprechpartner zu sein, sondern um eine breite Anlaufstelle für die Belange aller Menschen mit Behinderungen zu werden. Dazu bedarf es der Entwicklung neuer Abläufe und Konzepte, die der Nachfrage an das Amt der/des Behindertenbeauftragten zum Thema Inklusion und Behinderung in München gerecht werden.

#### **Kooperation mit dem Koordinierungsbüro und dem Behindertenbeirat**

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des neuen Büros für die/den Behindertenbeauftragten wird es auch darum gehen, eine gewinnbringende Zusammenarbeit mit dem ersten Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK aufzubauen und die bisher durchweg



positiv verlaufene Kooperation mit dem ehrenamtlichen Behindertenbeirat der LH München aufrecht zu erhalten.

Die Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und die Kommunikation zwischen den drei Einheiten zu vereinbaren, wird eine große Herausforderung im Jahr 2015 sein.

### **Grundsatzbeschluss inklusive Bildung**

Die Bedeutung des Themas Bildung habe ich nun bereits mehrfach betont. Auf welche Weise das Referat für Bildung und Sport Inklusion ganzheitlich in München umsetzen möchte, wird sich in Form des Grundsatzbeschlusses zur Inklusion im Bildungsbereich im Jahr 2015 herausstellen. Natürlich werde ich den Grundsatzbeschluss in Kooperation mit dem Facharbeitskreis Schule des Behindertenbeirats kritisch begutachten und wenn nötig, inhaltlich ergänzen. Die Begleitung des Inklusionskonzepts wird eine der großen Herausforderungen des Jahres 2015 sein, da hier die Weichen für die nächsten Jahrzehnte im Bereich Bildung in München gestellt werden.

## **5.2 Forderungen und Visionen**

### **5.2.1 Finanzierung von Inklusion**

In meinem letzten Tätigkeitsbericht habe ich versucht den Blick auf die gegebenen aber nicht unveränderbaren Strukturen in der Stadtgesellschaft zu richten und daran appelliert, bestimmte Bereiche des Querschnittsthemas Behinderung grundsätzlicher anzugehen. Dies werde ich an dieser Stelle weiter führen, da ich der Meinung bin, dass tatsächliche Verbesserungen der Lebenssituation von Menschen mit Besonderheiten in München nur zu erreichen sind, wenn weniger kleinteilig, sondern mehr an städtischen, politischen oder gesellschaftlichen Strukturen gearbeitet wird.

Dazu gehört meiner Meinung nach insbesondere, dass die strukturellen Hilfen der Stadtverwaltung neu diskutiert werden.

Die freiwilligen finanziellen Zuschüsse der Landeshauptstadt sollten im Sinne des Paradigmenwechsels von der Integration zur Inklusion neu reflektiert werden. Beispielsweise muss in Frage gestellt werden, ob finanzielle Hilfen für Sondereinrichtungen der Behindertenhilfe zur Inklusion beitragen können oder die Parallelgesellschaft der Menschen mit Behinderungen, die große Teile ihres Lebens in Sondereinrichtungen verbringen, fördern. Nicht alle geförderten Projekte entsprechen der selbstverständlichen Teilhabe an der Gesellschaft, die sich die Inklusionsbefürworter zum Ziel gesetzt haben. Eine vielfältige Gesellschaft wird durch Strukturen gestützt, die von breit gestreuten Teilhabemöglichkeiten und nicht durch zahlreiche Spezialangebote für Menschen mit Behinderungen geprägt ist. Die Frage der nächsten Jahre wird daher lau-

ten müssen, wie es vermieden werden kann weiterhin Sonderprogramme zu finanzieren. Es kann nicht das Ziel, sein individuelle Spezialangebote zu gestalten und aufzubauen. Wenn Inklusion in München umgesetzt werden soll, müssen wir gemeinsam die Strukturen so verändern, dass menschliche Vielfalt keine Herausforderung, sondern eine Selbstverständlichkeit ist.

Eine Möglichkeit könnte die Etablierung eines Finanzierungsmodells analog zum sogenannten „Gender Budgeting“ sein. Also die Umsetzung der Querschnittsaufgabe mit dem Ziel, gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Behinderungen, anhand des kommunalen Finanzwesens herzustellen.

Ich fordere daher von der Stadtverwaltung die Prüfung ihrer freiwilligen finanziellen Leistungen für die Behindertenhilfe. Von den Einrichtungen der Behindertenhilfe selbst, erwarte ich eine Reflektion ihres Selbstverständnisses im Kontext einer inklusiven Gesellschaft.

## 5.2.2 Bundesteilhabegesetz

*„Die Koalitionsparteien CDU, CSU und SPD haben sich im Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode darauf verständigt, die Menschen, die aufgrund einer wesentlichen Behinderung nur eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten haben, aus dem bisherigen „Fürsorgesystem“ herauszuführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und in einem bundeseinheitlichen Verfahren personenbezogen ermittelt werden. Leistungen sollen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert bereit gestellt werden.“<sup>3</sup>*

Dieses „moderne Teilhaberecht“ in Form des Bundesteilhabegesetzes soll im Laufe des Jahres 2015 entwickelt und im Jahr 2016 im Bundesrat und Bundestag verabschiedet werden. Ich blicke hoffnungsvoll auf diese Entwicklung, da ich um die Bedeutung dieses Gesetzes weiß. Ich sehe die Veränderung von dem bisherigen System der Eingliederungshilfe, hin zu einem persönlichen Budget, als eine enorme Möglichkeit, Menschen mit Behinderungen zu weitestgehender Selbstbestimmtheit und Autonomie zu verhelfen. Daraus ergeben sich sowohl neue Teilhabechancen, als auch die Möglichkeit, Menschen, die aufgrund ihrer Handicaps nah an oder sogar unter der Armutsgrenze leben, einen verbes-

serten Lebensstandard zu ermöglichen.

Dieses Gesetz entspräche dem Gedanken der UN-Behindertenrechtskonvention und der Inklusion und ist längst überfällig. Ich fordere daher, dass die Landeshauptstadt München im Rahmen ihrer Möglichkeiten, beispielsweise beim Deutschen Städtetag, auf die Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes im Jahr 2016 oder spätestens innerhalb der aktuellen Legislaturperiode hinwirkt.

---

<sup>3</sup> Siehe Pressemitteilung des BMAS 10.07.14 [URL: [http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/BRK/DE/StdS/Bundesteilhabegesetz/1\\_Sitzung/1\\_sitzung\\_node.html](http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/BRK/DE/StdS/Bundesteilhabegesetz/1_Sitzung/1_sitzung_node.html) (letzter Zugriff am 27.01.15)]

## Literatur

Beschlussvorlage Bildungsberatung Stand und weitere Entwicklung der Organisationsstruktur 2014 [URL: [http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris\\_vorlagen\\_dokumente.jsp?risid=3442874](http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=3442874) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Beschlussvorlage Freihand all inclusive?! 2013

[URL: [http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris\\_vorlagen\\_dokumente.jsp?risid=2992531](http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=2992531) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Beschlussvorlage Gesamtkonzept Münchner Altenhilfe 2014

[URL: [http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris\\_vorlagen\\_dokumente.jsp?risid=3402986](http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=3402986) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Beschlussvorlage Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention Maßnahmen und 1. Aktionsplan sowie weiteres Vorgehen 2013

[URL: [http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris\\_vorlagen\\_dokumente.jsp?risid=2981162](http://ris03.muenchen.de/RII/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=2981162) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Sagner, Andreas (2014): Studie zur Arbeits- und Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in der Landeshauptstadt München. Hrsg: Landeshauptstadt München Sozialreferat.

Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (2013): Die Zu- und Weggezogenen sowie der Wanderungssaldo nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen. [URL: <http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/bevoelkerung/aktuelle-jahreszahlen/jt140151.pdf> (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (2013): Bevölkerungszahlen seit 1900.

[URL: <http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/bevoelkerung/aktuelle-jahreszahlen/jt140101.pdf> (letzter Zugriff 30.01.15)]

Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (2013): Münchner Statistik, 2. Quartalsheft, Jahrgang 2013.

[URL: [http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales\\_gesund/Berichte/mb130203.pdf](http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales_gesund/Berichte/mb130203.pdf) (letzter Zugriff 30.01.15)]

Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (2013): Die Menschen mit Behinderungen nach Altersgruppen 2013.

[URL: [http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales\\_gesund/Jahreszahlen/jt140209/jt140209\\_korr.pdf](http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales_gesund/Jahreszahlen/jt140209/jt140209_korr.pdf) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (2013): Die Menschen mit Behinderungen nach Art der schwersten Behinderung 2011-2013.

[URL: [http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales\\_gesund/Jahreszahlen/jt140210/jt140210\\_korr.pdf](http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtinfos/Statistik/soziales_gesund/Jahreszahlen/jt140210/jt140210_korr.pdf) (letzter Zugriff: 30.01.15)]

Zentrum Bayern Familie und Soziales (2014): Menschen mit Behinderung in Bayern 2014. [URL: <http://opendata.bayern.de/daten/details.66ef944d-1f54-4dad-b687-4aedd27e171d.html> (letzter Zugriff 30.01.15)]

## **So können Sie Kontakt zu mir aufnehmen:**

### **Büro**

Ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter

Landeshauptstadt München

Oswald Utz

Burgstr. 4 / Zi. 023

80331 München

Telefon 089 / 233 244 52

Telefax 089 / 233 212 66

Email [behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de](mailto:behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de)

### **Bürozeiten:**

Montag:

10:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Dienstag:

09:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Mittwoch:

08:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Donnerstag:

09:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Freitag:

08:30 Uhr bis 15:00 Uhr

### **Termine**

Termine zur persönlichen Beratung bitte vorab telefonisch unter 089 / 233 204 17 vereinbaren.

## Impressum:

Herausgeber:

Behindertenbeauftragter

der Landeshauptstadt München

Verantwortlich: Oswald Utz, ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter

Anschrift Kontakt:

Burgstraße 4, 80331 München

Tel. (089) 233-24452

E-Mail: [behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de](mailto:behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de)

Website: [www.bb-m.info](http://www.bb-m.info)

Redaktion:

gemeinsame Geschäftsstelle des Behindertenbeauftragten

und des Behindertenbeirats

Fotos:

Behindertenbeauftragter

Behindertenbeirat

Druck:

Stadtkanzlei

gedruckt auf recyclingfähigen Papier

Gestaltung:

gemeinsame Geschäftsstelle des Behindertenbeauftragten

und des Behindertenbeirats

## Verkehrsanbindung:

- U3/U6/S-Bahn/Bus 52  
Haltestelle: Marienplatz
- Behindertenparkplätze  
Burgstraße/Tal



